

WO DER HUND BEGRABEN LIEGT

Der Kultblog wirkinderdesweb

Margret Kutschke

Wer ist @linka?

Seitdem ihr Blog mydziecisieci, inszeniert von Dorota Masłowska, auf dem internationalen und multimedialen Theaterfestival BLOGTXT im Schauspielhaus Graz den ersten Preis gewann, erlebt das Interesse an den Beobachtungen der ewig Siebzehnjährigen aus der polnischen Provinz nahe der deutschen Grenze eine Renaissance. Was hat ein gewisser Jan Dzban damit zu tun? Und was um alles in der Welt ist so interessant an den selbstverliebten Einträgen einer durchgeknallten Teenagerin?

Auf grau-schwarzem psychedelischen Hintergrund begrüßt Alinka die Leser ihres Blogs mit den Worten „You don't know me, but I know you“ und stiftet damit erste Verwirrung. Sollte das nicht eigentlich andersherum lauten? Schließlich gelten doch Blogs als Werkzeuge der Selbstdarstellung: mit privaten Tagebüchern, Sonnenuntergangsfotos oder der eigenen Meinung zu irgendwelchen Themen, in denen jeder herumschnüffeln kann – der Chef, ein Kumpel, ein Fremder. Immer häufiger nutzen allerdings Prominente, Journalisten, Schriftsteller und solche, die es werden wollen, diese Möglichkeit, sich zu präsentieren.

Mydziecisieci – wirkinderdesweb heißt Alinkas Seite, wohl in Anlehnung an das Buch ‚Wir Kinder vom Bahnhof Zoo‘, und hier ist nicht alles, wie es zu sein scheint. Der Blog, der in Polen seit einigen Jahren Kultstatus erreicht hat, trägt den Untertitel ‚Tagebuch einer durchgeknallten Teenagerin‘. Alinka hält seit September 2001 alle, die es wissen wollen, vor stilgerechter Pop-Kultur-Pewex-Tapete über ihre Erlebnisse mit Katzen, Zen, Alkohol, Fußball, Hinterwäldlern in Warschau und Außerirdischen in der Plattenbausiedlung auf dem Laufenden.

Mit den Worten *„oh jesus ich bin zurück. [...] danke dass ihr gewartet habt. ich habe mit den drogen und der prostitution schluss gemacht und der schizophrenie bin ich wohl auch entronnen. ich habe deutsch gelernt. seit heute habe ich einen computer und internet“*, beginnt sie ihre Karriere im Web

2.0. Damit hatte sie glücklicherweise noch nicht alles gesagt. Seit nunmehr fast sieben Jahren ist sie im Dialog mit ihren fast immer treuen Lesern. Um ihre skurrilen Geschichten, überdrehten Karikaturen des polnischen Alltags und respektlosen Betrachtungen hat sich längst ein Fanblock gebildet. Die Frau, die sich aus den unglaublichsten Situationen mit einem Korkenzieher retten kann – und muss, weil sie sich beständig weigert, ein Handy zu besitzen – ist eine perfekte Heldin der polnischen Popkultur. Und schlachtet sie dabei hemmungslos aus: *[...] ich träume davon, wie renia, sabinka und ich an den meisterschaften um die europäische elite teilnehmen. die wettbewerbe finden im warschauer palast für glamour und kunst statt. schon zu beginn, beim screening der modernen nischenkultur, erwartet uns ein schwieriges treffen mit dem ambitionierten finnougrischen kino [...] nach einem etwas ruhigeren moment, in dem wir uns bilder über die bewegung für freiheit und gleichberechtigung der weiblichen ejakulation angesehen haben, gehen wir in einen hōrsaal, in dem prosafragmente von manuela gretkowska in jiddischer übersetzung zur vierten haydnkantate von einem chor kontrasexueller aus frankfurt an der oder gesungen werden. aus der garderobe sind die harten worte der garderobenfrau zu hören, die nichts davon wusste, dass sie zehn stunden lang in einer sich bewegenden, zwei meter hohen behaarten klitoris sitzen muss, von allen vier seiten mit beamern angestrahlt, dazu das echo von geplätscher und geglucker.*

Alinka schreibt konsequent in Kleinbuchstaben, pfeift auf polnische Sonderzeichen, textet wie ihr der Schnabel gewachsen ist – aber doch mit System: unter Einsatz wohldosierter Elemente der polnischen Alltags- und Jugendsprache und aus anderen Sprachen entlehnter Vokabeln (*indywidualnie foliowane kompakty z hologramami, bonusami i extrasami – einzeln eingeschweißte kompaktdisks mit hologrammen, bonustracks und extras*). Sie spielt in einem Medium, das als Sprachdegenerator gilt, mit großer Virtuosität die polnische Sprache. Mit ihren ironischen Betrachtungen über sogenannte Trends (*ich stimme den experten zu, die sagen, dass man neben den wichtigsten welt Sprachen auch irgendeine modische minderheitensprache beherrschen sollte. ich habe zum beispiel einmal bedauert, dass ich kein schlesisch kann, der einzige ort, an dem es mir nicht gelang, etwas zu rauchen zu kaufen, war katowice*), die vermeintlich exklusive

Kunstszene oder Stereotypen (*in einem exklusiven restaurant bestellte ich auf französisch um so zu tun als wäre ich ein deutscher*) provoziert sie bei ihren Lesern immer wieder hysterische Lachanfänge. Bei welchem Buch haben Sie das zuletzt erlebt?

Die Fangemeinde ihres Blogs beschränkt sich nicht mehr auf das Internet. Nicht zu übersehen ist das Interesse anderer Medien – Musik, Theater, (gedruckter) Literatur – an der Verarbeitung von Postinginhalten. Schon einige der ca. 2,5 Millionen in Polen existierenden Blogs wurden in Buchform veröffentlicht oder in Theatern mit verteilten Rollen gelesen. Man spricht sogar von einer Renaissance des Blogs. Mydziecisieci inspirierte die Band Pogodno zu einer Platte namens Opherafolia. Und im Mai 2008 wurden auf dem internationalen multimedialen Theaterfestival BLOGTXT im Schauspielhaus Graz Blogs aus verschiedenen Ländern in halbstündigen Inszenierungen auf die Bühne gebracht. Den ersten Preis räumte mydziecisieci in der Bearbeitung von Dorota Masłowska ab, nun wird es als komplettes Bühnenstück inszeniert.

Umstritten ist, ob Blogs in diesem Umfeld ihren Charakter beibehalten können. Sie leben von der Anonymität des Netzes, doch zum Theaterstück gehört ein Autor. Mit mydziecisieci wird man wohl nur den Name Dorota Masłowska verbinden; die Frage, wer Alinka in Wirklichkeit ist, bleibt nach wie vor ungeklärt. Was wir wissen: sie ist schon seit mindestens zehn Jahren siebzehn Jahre alt, kommt aus der polnischen Provinz nahe der deutschen Grenze und taucht zum ersten Mal im Art-Zine Dentre auf, das Mitte der 90er Jahre in Szczecin (Stettin) zu einem Geheimtipp mit Kultstatus avancierte. Mit Dentre verbindet man heute vor allem die Figur Jan Dzban, die als Schöpfer Alinkas gilt. 1998 stellte Dzban die Geschichten des Art-Zines ins Netz. Von dort verschwanden sie um die Jahrtausendwende unter ungeklärten Umständen. Erst 2005 wurden sie wieder ausgegraben – von dem Ha!art-Redakteur Piotr Marecki und dem Informatiker Piotr Czerski, die sie angeblich unabhängig voneinander auf ihren Festplatten gesichert hatten. Im gleichen Jahr wurden die Texte als Buch herausgegeben. Schon 2001 dagegen entwickelte die Figur Alinka mit mydziecisieci ein Leben nach Dentre. Jan Dzban galt lange Zeit als verschollen auf der Suche nach halluzinogenen

Fröschen in Brasilien. Wieder aufgetaucht, stiftete er (oder sie) schließlich in einem einzigen Interview mit Piotr Marecki im Krakauer Piekny Pies vollkommene Verwirrung über seine (ihre) Identität: Mann, Frau, alt, jung, ein, zwei, drei Personen? Ob man das nun als geschickten Marketingschachzug verstehen soll oder nicht, sei dahingestellt.

Gut, dass Alinka, die zwar ihre Identität nicht preisgibt, den verwirrten Leser wenigstens nicht über ihre Erfahrungen, Verdienste und ihr Lebensmotto im Unklaren lässt: *der Pessimist sieht ein volles glas coca cola. der optimist sieht ein halbvolles glas coca cola, die andere hälfte ist mit rum gefüllt.* Auf Alinkas Bühnenauftritt können wir nur gespannt sein!